

## Buchbesprechung

### Die Hügel des Vatikans

*Stefan Federbusch ofm*

Das Buch hat es in sich. Gäbe es noch die Liste verbotener Bücher, es stände gewiss auf dem Index. Ein kleines Buch ohne Inhaltsverzeichnis und Anmerkungen. Ein Roman, der sich ohne Zusätze ganz auf den Text beschränkt. Zum Inhalt nur einige Hinweise auf der Rückseite, ebenso zur Autorin. Name: Marion Conas, aufgewachsen unweit von Schloß Holte, an der Nahtstelle zwischen Münster- und Sauerland. Mehr erfährt die Leserin, der Leser nicht. Beim Lesen zeigen sich fünf Kapitel, alle ohne Überschrift, gekennzeichnet lediglich durch eine römische Zahl.

Ein Geschwisterpaar: Julia und Alexander. Symbiotische Verbindung. Unzertrennlich sozusagen. Ein Herz und eine Seele. „Sie waren wie ein einziger Baum. Dass Julia ein Mädchen, er ein Junge, sie empfanden es nicht als Unterschied. Ein beinahe paradiesischer Zustand. Da wuchs in der Tat zusammen, was zusammengehörte, wobei Alexander immer das Gefühl hatte, dass er es war, der sich hinüber begab, sich an- und sich einschmiegte“ (9). Eines Tages an einem Julinachmittag Beischlaf im Weizenfeld. Inzest ohne Schuldgefühl. Kommentar von Julia: „Auch eine erste Kommunion“. Eine *gemeinsame* Beichte ihrer Geschwisterliebe. Der Vikar redet von einer lesbischen Nonne und einem schwulen Dominikaner. Alles zu einem Zeitpunkt, „als Genderfragen vor allem in der Kirche noch tabu waren“ (18). Alexander empfand es als eine Art Vorsehung.

ER wird Priester (wenig überraschend, denn: „War er Priester, musste er sich von Julia nicht trennen“ (12)), fällt die Karriereleiter hinauf: zunächst Vikar (zuständig für Mädchenseelsorge, sic!), dann Krankenhauseelsorger, Leiter der Kommission zur Reform der Priesterausbildung, Weihbischof, Bischof, schließlich Kardinal. Ernannt von Papst Clemens. Dessen letzte Amtshandlung, bevor (d)er tot umfällt. Somit Einzug ins Konklave. Überraschende Wahl zum Papst. Der jüngste Papst der Neuzeit („Baby-Papst“ titelte „Bild“) (65). Nennt sich Julius III. Auch das wenig überraschend angesichts der engen Bindung zur Schwester. Ebenso wenig wie das Thema seines Buches: „Maria, die Frau“.

SIE ist glücklich: „Mein Bruder, der Kardinal“ (5). Immer an seiner Seite. Und ER an ihrer. Sie verzichtet auf Ehemann und Kinder. „Ihre Ehe, sie hieß Bruder und Schwester“ (24), auch dann, wenn ihr Bruder kein Priester geworden wäre. „Hauptsache, wir bleiben zusammen. Ich könnte selbst die Hölle aushalten, wenn wir zusammen wären“ (34). „Um nichts in der Welt hätte sie die Pflicht aufgeben wollen, für ihren Bruder verantwortlich zu sein. Lieber hätte sie sich selbst ad acta gelegt“ (37). „Denn wie man es auch drehte und wendete: sie waren ein Paar, ein höchst brisantes. Brisanter ging's gar nicht. Eine Liebe der Extraklasse“ (38). Zwei schwebende Sternenkinder... Dennoch überlegt sie, in eingeschränkter Teilzeit wieder als Lehrerin für Biologie und Physik zu arbeiten.

Ständige Perspektivenwechsel zwischen IHR und IHM. Sein großes Thema: „Das Merkwürdigste: Er nahm [am Konklave] teil, obwohl er bereits jetzt nicht sein dürfte, was er war... Seine Lage, sie war durch und durch verfahren, himmelschreiend, und doch hielt er aus, blieb in der Arena, ebenso gewollt wie verrückt, mutterseelenallein schlug er sich damit herum, nicht mal Julia war eingeweiht, obwohl in das in die größte Unruhe versetzte. Er fand, sie müsste es wissen, und doch hatte er sein coming-out immer wieder hinausgeschoben“ (7-8).

„Natürlich wurde ihm klar: Es handelte sich bei seinem Buch (auch) um eine Projektion. Um ihn selbst ging es, um seinen Wechsel in eine neue Existenz. Der aber, davon war er überzeugt, gar kein richtiger Wechsel, sondern die Entfaltung von etwas Vorhandenem war, seit der Geburt Vorhandenem... Er, das drängte von Tag zu Tag deutlicher in sein Bewusstsein, sein Gefühl, er war kein anderer als *sie*.“ (22). Er lässt es immer wieder ungesagt, „dass er es sei, Frau ganz und gar, und eben dies sei sein Himmel und zur Not auch seine Hölle“ (34). Er bleibt gefangen in der Angst, ein Bekenntnis Julia gegenüber würde unheilvolle Folgen haben. Versteckspiel in vielen Akten. So blieb ihr Glück umhängt mit dem dunklen Mantel des Schweigens... und einer Totenblässe seinerseits, als Julia einmal auf die alte Vorstellung einer Päpstin zu sprechen kam (vgl. 88). „Ein Leben mit Lug und Trug“ (112).

„Heute Abend werde ich sie in Kenntnis setzen“ (121).

Vor dem Konklave Gespräche mit dem Franziskanerkardinal Alfonso Goldstein aus Brasilien. Sein Thema: Frauen und Priester. „Genauer: „Was machen wir mit den Frauen, die mit Priestern zusammenleben?“ (43). Verweis auf die hl. Birgitta von Schweden, „Mutter des geschlechterverbindenden Frömmigkeitslebens“. Ihre Doppelklöster. Heute Männer und Frauen unter einem Dach, weitgehend undenkbar. Ausnahme Palagnedra, ein „Leuchtturm im Gendermeer“ (52). Die erste Reise des neuen Papstes führt nach Schweden, Heimat von Birgitta (ein gewisser Emanuel Schwedenborg, Ingmar Bergman sowie ein Auto spielen auch eine Rolle bei der Auswahl). Zudem die „Garbo“. „Bei der Garbo floss beides zusammen, in einer Art dritten Geschlecht, dem Androgynen (wenigstens empfand er es so), aber er hatte plötzlich begriffen, dass man nicht (mehr) gefesselt war an die geburtliche duale Festlegung... Niemand muss sein, was der Körper vorgibt“ (78).

Ist das Sünde? ER kannte nur eine einzige: die Angst. Ein langes Beichtgespräch mit Anselmo (vom Doppelkloster)... „Als Junge habe ich einmal Julias roten Rock angezogen...“ (100) „Irgendwann wollte ich dann ganz sein wie sie, auch körperlich... So mit 13,14... Lieber Gott, warum hast du mich nicht Mädchen werden lassen, ich dachte es mit der Verbitterung von jemandem, dem man ein lebenswichtiges Anliegen verweigert hat, der nun sehen muss, wie er fertig wird mit seiner Leerstelle“ (103). „Der pure Ekel gegen das ihm Angehängte“ führt ihn dazu, sich in Basel umoperieren zu lassen, unten wie oben. „... kleine Hügel. Hügel immerhin“ (105). „Die neuen Hügel von Rom“ (106). Das alles allerdings ohne Julia! Memento an Carol Stone, der ließ sich als anglikanischer Priester umoperieren und feierte unter Beifall als Frau mit seiner Gemeinde Gottesdienst (vgl. 113f.).

Veränderungen in der Kirche, wie weit können die gehen? Die große Angst vor einer Frau im Staatssekretariat... „Ins Presseamt zum Beispiel hatte er bereits eine Frau als „autorisierte Sprecherin“ gehievt (und was für eine, was aber nicht bekannt war und hoffentlich nie bekannt werden würde)“ (86). Studium an der Hochschule der Jesuiten in Frankfurt, zwei Jahre Referentin im Bistum Limburg... [Auflösung auf S. 91]

„Eine Frau, die Papst ist, ein Papst, der Frau ist“ ... „Nur im Radikalismus wurzelt alles Große“ (Martin Heidegger). „Wie wir es auch drehen und wenden“, sagte Alexander, „es ist ein Unding, ein absolutes Unding.“ „Es kann nur Gottes Wille gewesen sein“, sagte Anselmo“ (118-119). „Ich bin geweiht... und ich bin eine Frau. Beides zusammen geht nicht...“ (128). „Er hatte zusammengeführt, was nicht zusammengeführt werden durfte, es dennoch nicht als verabscheuungswürdig, vielmehr als notwendig empfunden. Als erster, auf immer als Einziger?“ (134). Die Zeit dafür ist noch nicht da...

Aber für andere Momente: „Ich jedenfalls höre den Glockenschlag... To whom the bells ring... Zu machen ist jedenfalls nichts mehr, nur noch abzuwarten. Ein halbes Jahr, vielleicht etwas mehr.“ (129) Auch das hat er bislang Julia vorenthalten.

„Das er *das* alles geschafft hatte, seine Krankheit in einen Mantel des Schweigens, des Verschweigens zu hüllen und besonders die Organisation des Drumherum durchzuziehen und das bei seinem Job – er hielt es für seine größte Leistung im Bereich proaktiver Lebenskunst“ (139).

„Jetzt muss ich Julia beides eröffnen“ (132).

Der Weg dahin gepflastert mit Gedankenspielen: Teilhard de Chardin, Thomas Morton, Martin Luther. Den Rebell aus Thüringen heilig sprechen, als Heiliger des Mutes, das schien ihm verlockend... Amerikanische Nonnen, bei denen Umwälzendes im Gange war... Sein Outing bei einer Generalaudienz, vielleicht gar schon morgen... Die deutsche Pressetante in den Kardinalsrang erheben.... Oder Julia. Auch eine passende Kandidatin...

„Kurz hinter Castel Gandolfo... Und nicht ihre Schwester war schuld, sondern der andere...“ (153).

Das Buch hat es in sich. Gäbe es noch die Liste verbotener Bücher, es stände gewiss auf dem Index. Aber die auf dem Index sind die spannendsten!

Die Frage bleibt: „Warum sollte ein Priester keine Frau sein, eine Frau kein Priester?“ (23)



**Marion Conas**

**Die Hügel des Vatikans**

**Roman**

**Kleine Reihe Literatur 24**

**154 S.**

**agenda Verlag, Münster 2016**

**ISBN 978-3-89688-562-3**

**Preis: 12,90 Euro**